

Władysław Bartoszewski
zum 90. Geburtstag

Polnischer Brückenbauer

Jürgen Wahl

Unter den Warschauern, die im September 1939 die Bombardierung ihrer Heimat erlebten und noch immer unter uns leben, darf sich Władysław („Wladek“) Bartoszewski glücklich fühlen, schon weil er überlebte. Doch nicht allein deshalb. Denn nach Jahrzehnten des Unglücks lebt „Barto“ nach der europäischen Wende zufrieden mit dem Erreichten.

In der „Stadt meiner Träume“, so nannte er seine Geburtsstadt, herrschte 1939 plötzlich Krieg. Der Terror begann. Tausende junger Polen gingen in den Widerstand. Als die deutsche Besatzungsmacht immer mehr Bürger erschoss, verhärtete sich der Widerstand. Noch immer glaubten viele Bürger an westliche Hilfe. Sie blieb fast aus. Nach einigen Anläufen fand er Arbeit beim Polnischen Roten Kreuz. Er geriet bald in Konflikt mit den Nazis. Im September 1940 wurde er nach Auschwitz gebracht. Damals war es noch kein Vernichtungslager, und im April 1941 kam der junge Warschauer aufgrund einer Erkrankung wieder frei. Nun fand er Anschluss an die „Heimatarmee“ (AK) und kämpfte unter dem Pseudonym „Teofil“. Er rettete mit Freunden viele Juden und sorgte unermüdlich, in der Regel folgenlos, für die Ausbreitung der polnischen Wahrheiten unter den Westmächten.

Nach dem Krieg geriet er aufgrund seines Kampfes in der „Heimatarmee“ ins Fadenkreuz der Kommunisten. Er wurde mehrfach inhaftiert, am längsten in den Jahren 1949 bis 1951. Er und andere Patrioten verblieben in einer Art Teil-Untergrund. Offen forschen konnten sie nur nach Nazi-Verbrechen, dokumentierten den KZ-Alltag und gaben Bücher heraus.

Bartoszewski kämpfte gegen die Sowjetisierung der polnischen Verfassung, vertiefte seine Beziehungen zur Kirche in Deutschland, besonders zu Pax Christi und zum Zentralkomitee der deutschen Katholiken. 1980 reiste er mit dem Papst durch das langsam aufatmende Land. 1981 kam die Zäsur: Kriegsrecht und Verbot der Freiheitsbewegung Polens, Haft zusammen mit jenen, die 1988 das freie Polen aufbauten.

Bartoszewski ist Autor von über vierzig Büchern, hielt Vorträge vor allem in Deutschland und Österreich, war Gastprofessor in München und Eichstätt. Für seine Anstrengungen um die deutsch-polnische Versöhnung ehrte ihn Deutschland mit dem Großkreuz des Bundesverdienstkreuzes.

Bartoszewski wollte sich nie an einer Partei festmachen. Später wurde er, ein Kompromiss, „Gast“ auf der Senatsliste der *Solidarność*, heute dient der frühere Botschafter und Außenminister als Staatssekretär der regierenden Koalition, weil er die PO (Bürgerpartei) überzeugend findet. Er ist zuständig für die deutsch-polnischen Beziehungen und das polnisch-jüdische Verhältnis. 2005 schrieb Bartoszewski sein Buch *Und reiße uns den Hass aus der Seele*. Darin fasst er noch einmal sein Credo zusammen: Vertrauen auf Menschen, Wille zu Vergebung und Versöhnung, Geduld beim Aufbau des freien Europas und Kampf für Menschenrechte.